



HAPPY KIDS

BÄRENSTARK GEGEN KINDESMISSBRAUCH FÜR GEWALTPRÄVENTION



Kinder als Spielball der Eltern

EINE REISE IN DEN SÜDEN IST...

13 Kinder und Jugendliche stellten sich im heurigen Sommer einer der größten Herausforderungen in ihren jungen Leben.

BERICHT AUF SEITE 4

ICH WILL IHN NIE WIEDER SEHEN!

Jahrelang terrorisierte Herr G. seine Frau und die fünf Kinder mit Beschimpfungen, Schlägen und Misshandlungen. Lesen Sie hier, wie Walter, der einzige Sohn und jüngste Spross der Familie, diese schrecklichen Jahre erlebte, was er dabei empfunden hat und warum er trotz allem die Hoffnung nie verloren hat, dass alles wieder gut wird.

BERICHT AUF SEITE 15

MENSCHEN



RAINER PARIASEK
MODERATOR

Gewalt ist grundsätzlich abzulehnen. Egal ob körperliche oder psychische. Egal ob innerhalb der Familie, im Beruf, gegen Menschen anderer Nationalität, Religion oder Hautfarbe.

Am meisten zu verabscheuen und zu verurteilen ist aber Gewalt gegen Kinder. Sie kommen auf die Welt, sind völlig unschuldig, frei von negativen Gedanken, mit reinem Gewissen aber auch noch hilflos. Gewalt gegen solch wunderbare Geschöpfe ist nicht nur letztklassig und strafbar, sondern vor allem feig. Kinder sind wehrlos! Als Vater von drei Töchtern (aber nicht nur deshalb) unterstütze ich gerne den Verein HAPPY KIDS.



MICHAEL NEUGEBAUER
VORSITZENDER VON ÖPLUS

Kindesmissbrauch oder Gewalt gegen Kinder bedeutet immer für die Betroffenen eine Unterbrechung ihrer Entwicklung. Kinder müssen gestärkt werden, damit sie in der Lage sind, Situationen zu überblicken, zu bewerten und dadurch die richtigen Maßnahmen, die den Missbrauch verhindern könnten zu ergreifen. Kindesmissbrauch ist immer auch ein Ausdruck von Machtverhältnissen.

Es ist eine der wichtigsten Aufgaben unserer Gesellschaft, mit Wachsamkeit und Courage einzugreifen. Dafür sind moralische Grundwerte und soziale Umstände in unserer Gesellschaft zu stärken und zu verbessern, damit jegliche Form der Ausnutzung von Autoritätsverhältnissen oder Gewaltausübung präventiv verhindert werden kann.



PIA BARESCH
SCHAUSPIELERIN

Es erschüttert mich immer wieder zutiefst, wenn ich höre welches Leid ein kleiner unschuldiger Mensch ertragen musste.

Professionelle Hilfe zu leisten, damit diese Kinder wieder lachen, ihre schmerzlichen Erfahrungen verarbeiten können und ihnen dadurch zu ermöglichen, später wieder für Beziehungen offen und fähig zu werden, erachte ich für besonders wichtig.



SANDRA PIRES
SÄNGERIN

Mein Kind ist happy, wenn ich happy bin; ich bin glücklich, wenn ich das Gefühl habe dass mein Kind glücklich aufwächst. Wer kümmert sich um die Kinder, die ohne Liebe aufwachsen?

Es ist die Aufgabe von uns allen, diese Kinder zu beschützen, denn die Kinder von heute sind die Erwachsenen von morgen.



Als Druckmittel für den getrennten Partner, als Stellvertreter für die eigene Selbstverwirklichung oder zum Partner- oder Vater/Mutter-Ersatz. Kinder werden oft unbewusst zum Spielball ihrer Eltern gemacht.

KINDER ALS SPIELBALL DER ELTERN!

ARTIKEL AUF SEITE 8

REPORT	EINE REISE IN DEN SÜDEN IST... <i>Zwei outdoorpädagogische Projekte -13 Kinder und Jugendliche - eine Herausforderung</i>	Seite 4
PRÄVENTION	HAPPY KIDS GEWALTPRÄVENTION <i>Im Jahr 2010 wurden in der Gewaltprävention einmal mehr Meilensteine gesetzt.</i>	Seite 7
COVERSTORY	AUS MIT DEM MARIONETTENTHEATER! <i>Kinder als Spielball der Eltern!</i>	Seite 8
TEST	IN WELCHE ROLLE SCHLÜPFT IHR KIND? <i>Machen Sie den Test - Sie werden überrascht sein!</i>	Seite 14
WAHRE GESCHICHTE	“ICH MÖCHTE IHN NIE WIEDER SEHEN!” <i>Ute E. Egermaier im Gespräch mit Walter</i>	Seite 15
FACHARTIKEL	VERNETZUNG <i>Ein Begriff, den wir alle schon mal gehört oder gelesen haben!</i>	Seite 18
JUNGE MENSCHEN	HAPPY KIDS ROCKT BÄRENSTARK <i>Das HAPPY KIDS Charity Rock Konzert</i>	Seite 20
	MATURAPROJEKT <i>des ibc-: Hetzendorf</i>	Seite 21
	PRAKTIKUM BEI HAPPY KIDS <i>Die Praktikantin Yvonne Wendelin erzählt</i>	Seite 21
VERANSTALTUNGEN	“WIR PACKEN MIT AN” <i>Eine Unterstützung der besonderen Art</i>	Seite 22
	GOLFTURNIER <i>Das Golfturnier in Süßenbrunn</i>	Seite 22
	FUSSBALLBENEFIZTURNIER 2010 <i>Sechs Mannschaften engagierten sich für eine gewaltfreie Gesellschaft</i>	Seite 22
	IM DAUEREINSATZ GEGEN GEWALT UND MISSBRAUCH <i>Karl Nemeth, Franz Kaiser und Slivia Raab kommen hier zu Wort</i>	Seite 23
JAHRESRÜCKBLICK	DAS HAPPY KIDS JAHR 2010 <i>Zahlen und Fakten</i>	Seite 24
TEAMSEITE	HAPPY KIDS-DAS TEAM-DIE WERTE <i>Unsere Werte und unser Motto für 2011</i>	Seite 26
AUSBLICK	DAS JAHR DER VERÄNDERUNGEN UND DER “NEUEN WEGE” <i>Was das HAPPY KIDS Jahr 2010 prägte!</i>	Seite 27



IMPRESSUM

Erklärung über die grundlegende Richtung gem. §25 Mediengesetz vom 12.6.1981

Das Aufgabengebiet von HAPPY KIDS - Magazin gegen Gewalt an Kindern bildet die Berichterstattung sowie Information über die Tätigkeiten des Vereins HAPPY KIDS. Erscheinungsweise ist ein mal jährlich.

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER HAPPY KIDS Verein gegen Kindesmissbrauch | REDAKTION Ute E. Egermaier, HAPPY KIDS
BILDREDAKTION & PRODUKTION Janine Corlard, HAPPY KIDS | EIGENVERLAG HAPPY KIDS Verein gegen Kindesmissbrauch GRAPHISCHE
GESTALTUNG MeineWebdesigner wi3.at | DRUCK Holzhausendruck GmbH, 1140 Wien

ALLE PERSONENBEZOGENEN ANGABEN BEZIEHEN SICH AUF BEIDERLEI GESCHLECHT.

Eine Reise in den Süden ist...

13 Kinder und Jugendliche stellten sich im heurigen Sommer einer der größten Herausforderungen in ihren jungen Leben.



Ängste, Unsicherheiten und Zweifel sind nur einige der Themenbereiche, mit denen sich die jungen Teilnehmer in den insgesamt drei HAPPY KIDS Projektwochen auseinandersetzten.

TEXT: MONIKA SOUKUP

BILDER: HAPPY KIDS

Themen wie Freundschaften, erster Liebeskummer und „Zickenkrieg“ kamen ebenfalls nicht zu kurz.



» Freundschaften werden geschlossen

Aber die eine entscheidende und alle Lebensbereiche umfassende Herausforderung – nämlich sich selbst kennen zu lernen – konnten die Kinder und Jugendlichen im Laufe der Projektwochen erkennen und annehmen. Sie stellten sich ihr. Sie haderten mit ihr. Sie freuten sich mit ihr. Und schließlich nahmen sie neue Erkenntnisse, neue Handlungsmöglichkeiten und neu gewonnene Sicherheit mit nach Hause.

Der Weg zur individuellen und einzigartigen Persönlichkeit führt über die Entwicklung von Selbstvertrauen, Selbstliebe, Selbstsicherheit, Selbstbewusstsein, also allen „Selbsts“.

Entwicklung und Festigung von Selbstbewusstsein der Kinder und Jugendlichen ist somit definiertes Ziel von HAPPY KIDS, welches auch in den outdoorpädagogischen Projekten umgesetzt wird.

Das bärenstarke Präventionsprojekt in Demonte

Neun Kinder und Jugendliche stehen mit ihren drei Betreuerinnen am Flughafen von Nizza. In Rucksäcken und Koffern führen sie notwendige, aber auch überflüssige Utensilien mit. Jeder der neun



» Kräfte sammeln vor der Bergbesteigung

jungen Teilnehmer aber hat ganz offensichtlich eine Menge Aufregung, Erwartung und Neugier mit im Gepäck. Demonte kennt keiner von ihnen.

Steffi und Didi vom Verein MUT, den Sponsoren des Projektes, bringen die zwölfköpfige Gruppe nach Demonte. Aha, Demonte liegt in Piemont und Piemont liegt in Italien. Das ist jetzt mal klar.

Ziel der Reise und Ausgangspunkt der outdoor-pädagogischen Aktivitäten ist eine urige, inmitten der Natur gelegene Blockhütte in den italienischen Bergen.

In den nun folgenden Projekttagen werden die Kinder und Jugendlichen begleitet von Tränen, Trauer, Wut, Ärger, Freude, Spaß und Erleichterung. Gemeinsam mit ihren Betreuerinnen werden Themen aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft angesprochen, aufgearbeitet und reflektiert.



» Kontakt aufnehmen

Selbstwertstärkende Aktivitäten in und mit der Natur runden den sich beginnenden bzw. den sich festigenden Prozess Richtung Entwicklung der persönlichen Identität der Kinder und Jugendlichen ab.



» Teig kneten für selbstgemachtes Brot

STATEMENTS



Dietmar Walch



Stefanie Fredriks

„Seit den bärenstarken Tagen in Demonte, mit den Kindern von HAPPY KIDS, spüren wir besondere Dankbarkeit unseren Eltern gegenüber, dass wir so unbeschwert aufwachsen durften und dass sie uns bis heute beschützen.

Wir freuen uns auf weitere Projekte mit HAPPY KIDS, da wir es wunderschön finden, mitzuerleben, wie toll Kinder auf eine behagliche und warme Umgebung reagieren.

Außerdem haben wir noch mehr Respekt vor der Arbeit der Betreuer gewonnen, die so viel Liebe für die Kinder aufbringen, auch wenn es manchmal sicher schwierig ist.“



Leopold Merinsky

Am Ende des bärenstarken Präventionsprojektes steigen alle Teilnehmer mit einer Menge neuer Handlungsmöglichkeiten und gestärktem Selbstbewusstsein im Gepäck ins Flugzeug Richtung Heimat.

„Gemeinsam in einem Boot“

Die Weite, die scheinbare Unendlichkeit des Meeres, ein Boot, ein Segelboot, enger Raum, dem man nicht entfliehen kann und vier Kinder von HAPPY KIDS in den kleinen Kajüten. Konflikte sind hier vorprogrammiert. Und Konfliktlösungstraining ist das Ziel der mitsegelnden HAPPY KIDS Pädagogin.

HAPPY KIDS setzt heuer erstmalig „Gemeinsam in einem Boot“ im Rahmen des jährlichen Segelprojekts „Kids4Freedom“ in der Türkei um.



» Die Weiten des Meeres genießen

Neben der Erarbeitung neuer Ressourcen in Konfliktsituationen gibt es für die Kinder natürlich auch pädagogische Aktivitäten mit den internationalen Teilnehmern. Es gibt viel Spaß und die Erfahrung von nationalitätsübergreifendem Verständnis.

Outdoorpädagogische Projekte

„Es legt den Gedanken nahe, dass der Mensch während des größten Teils seiner Geschichte in einem Zoo gelebt hat und nicht „in der freien Natur“, das heißt im Zustand der Freiheit, der menschlichem Wachstum und Wohlbefinden förderlich ist.“

*Quelle: Erich Fromm
„Anatomie der menschlichen Destruktivität“*

Die Natur stellt den Rahmen für die Entwicklungsprozesse zur Verfügung.

Sie stellt in der Outdoorpädagogik ein essentielles Instrument dar, Entwicklung stattfinden zu lassen. Der Code, den uns die Natur bietet, ist in allen Sprachen verständlich; weder unterfordert noch überfordert er. Er gibt Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, durch eigene Kraft zu lernen, Verhaltensmuster zu ändern und sich weiter zu entwickeln.

Professionisten, wie Sozialpädagogen, garantieren die physische und psychische Sicherheit, welche Voraussetzung für die Kinder und Jugendlichen ist, sich auf outdoorpädagogische Aktivitäten einzulassen.



Eine Reise in den Süden ist... ...einfach bärenstark!

Das einheitliche Feedback
der Kinder und Jugendlichen
aus beiden Projekten.





HAPPY KIDS

Gewaltprävention

Im Jahr 2010 wurden in der Gewaltprävention einmal mehr Meilensteine gesetzt. Anfragen von Schulen, Kindergärten und Privatgruppen an uns boomen, immer größer wird das Bedürfnis, Kinder, Eltern und Pädagogen in ihrem Selbstwertgefühl zu stärken - HAPPY KIDS ist diesbezüglich voll im Einsatz.

TEXT: MARGIT MEDWENITSCH

FOTOS: JANINE COLARD

FOLDER: BM FÜR INNERS, SICHERHEITSAKADEMIE

Da das Team mit den vier Trainern zu klein geworden ist, hat HAPPY KIDS heuer neue Trainer ausgebildet und ins Boot geholt. Mit Alexander Punzl und Thomas Reischl sind endlich auch Männer dabei. Petra Wolfthaler und Jessica Faltner ergänzen auf der weiblichen Seite das Team.

Erfreulich ist auch, dass sich das Präventionsangebot – dank Thomas Reischl – nun auch verstärkt in der Steiermark umsetzen lässt.

Neben dem Angebot in Schulen und Kindergärten hat sich HAPPY KIDS aktiv an einem Projekt vom Bundesministerium für Inneres beteiligt und mitgearbeitet. Gemeinsam mit einem multi-professionellen Team wurde ein Folder zum Thema „Selbstbehauptung Selbstschutz“ erstellt, sowie eine Schulung mit Polizisten im Bereich des Selbstschutzes durchgeführt. In diesem Zusammenhang hat sich eine gute Zusammenarbeit mit dem Verein KIDO (www.kido.at) entwickelt. Ganz nach dem Motto: „Gemeinsam schaffen wir mehr“.



Alexander Punzl über die Arbeit bei HAPPY KIDS:

„Ich war vor drei Jahren in einer sehr schwierigen Lage und hatte das Glück, dass mir viele liebe Menschen geholfen haben, wieder Aufwind zu bekommen. In diesem positiven Aufwärtstrend ist es in mir aufgekeimt, dass ich das viele Schöne und Positive, das ich zuletzt erfahren durfte, sehr gerne an meine Mitmenschen zurück geben möchte.“

In dieser Zeit bin ich in einer Tageszeitung auf den Verein HAPPY KIDS gestoßen. Als ich hörte, dass es hier um Kinder und Gewaltprävention geht, habe ich mich sofort entschlossen, bei HAPPY KIDS mitzuarbeiten und mich als Trainer ausbilden zu lassen.

Ich habe selbst Kinder und weiß, wie wichtig es ist, ihnen Selbstvertrauen und Verhaltensmuster mitzugeben, die sie bei drohender Gewalt oder in für sie unangenehmen Situationen richtig reagieren lassen.

Obwohl wir als Eltern unseren Kindern ohnehin alles Wichtige fürs Leben mitgeben, erachte ich es als äußerst gewinnbringend, wenn unsere Kinder zum Thema Gewaltprävention und Selbstwertstärkung auch noch von dritter Seite, von den Trainerinnen und Trainern von HAPPY KIDS, etwas hören. Davon kann man nämlich sicher nie genug hören!“



AUS MIT DEM MARIONETTENTHEATER!

KINDER ALS SPIELBALL DER ELTERN

Als Druckmittel für den getrennten Partner, als Stellvertreter für die eigene Selbstverwirklichung oder zum Partner- oder Vater/Mutter-Ersatz. Kinder werden – oft unbewusst – zum Spielball ihrer Eltern gemacht. Die Folgen dieser psychischen Gewalt an Kindern sind für alle gravierend - und oft nicht wieder gutzumachen.

TEXT: UTE E. EGERMAIER

BILDER: JANINE COLARD

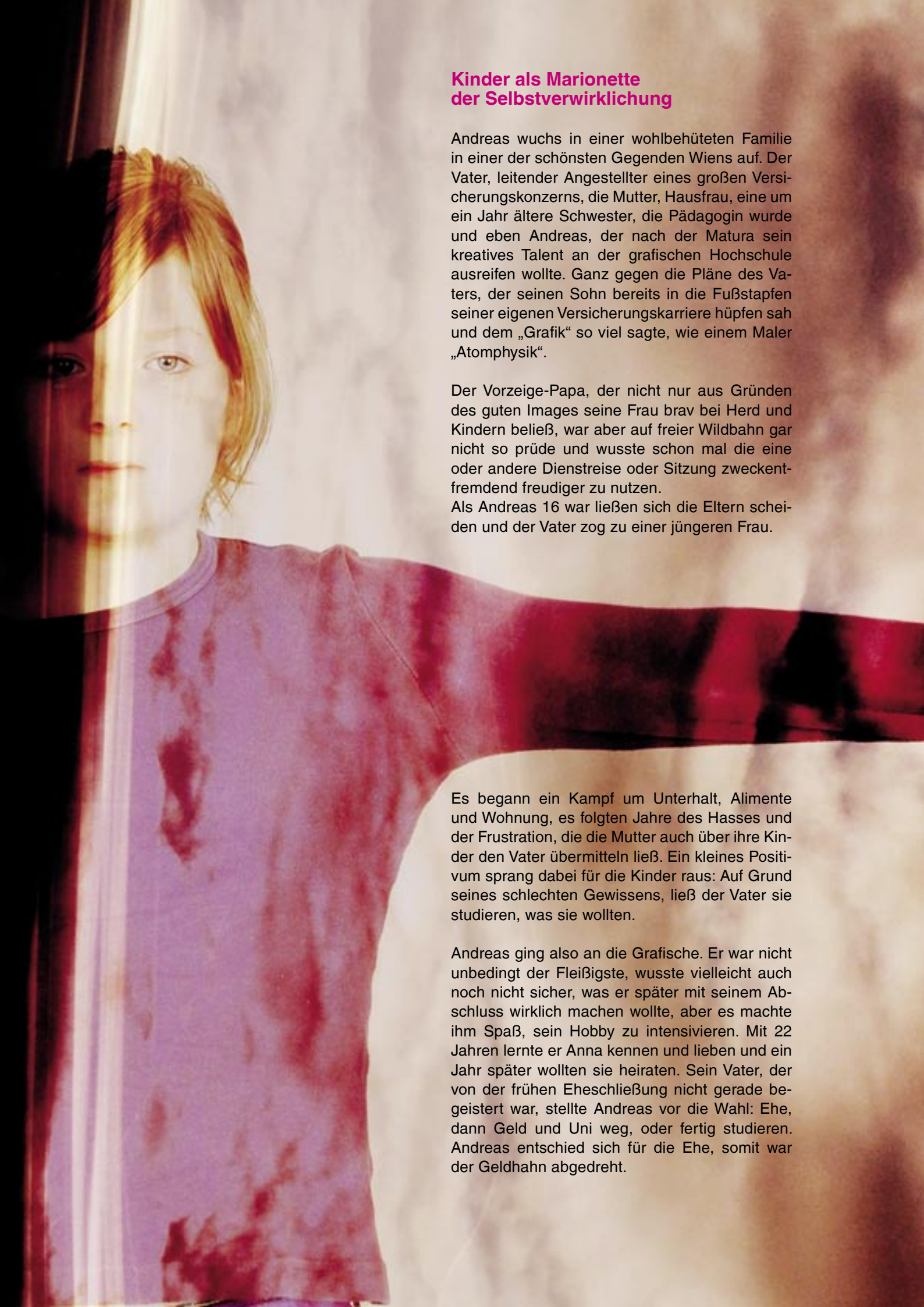
„Meine Eltern haben mich gezwungen den Beruf des Kochs zu erlernen. Das war für mich völlig absurd, da wir ja nicht einmal ein Gasthaus oder ähnliches hatten, das mir übergeben hätte werden sollen,“ erzählte mir Peter, „Mein Vater war Tischler, wie mein Großvater, er wollte aber eigentlich schon immer Koch werden. Darum glaubte er anscheinend, ich muss das jetzt für ihn machen,“ erklärte er die Beweggründe seiner Eltern.

Peter fühlte sich wie der unglücklichste Teenager aller Zeiten: „Ich musste etwas lernen, das mir überhaupt keinen Spaß machte. Meine Freunde sind entweder sauber aus der Schule, oder wenigstens ölig aus der Werkstatt gekommen. Ich

war nur die Küchenschabe und hab auch so gerochen. Ich wollte mich andauernd nur duschen, um den Geruch loszuwerden. Und noch heute wasche ich mir täglich die Haare, diesen Drang bin ich anscheinend nicht ganz los geworden.“

Peter machte zwar die Lehre fertig, holte aber dann die Berufsreife nach und begann zu studieren. Er hatte das Glück nach seiner Ausbildung seinen eigenen Weg finden zu dürfen und ist heute Sozial-, Sexual- und Psychotherapeut. „Heute bin ich eigentlich sehr froh darüber, dass ich Kochen gelernt habe, denn die wenigsten Frauen können das heutzutage noch ordentlich“, schließt er lächelnd seine Erzählung ab.

Eine von vielen Geschichten dieser Richtung, die eventuell zum Schmunzeln anregen. Sie sollten aber auch zum Nachdenken animieren, denn nicht immer haben sie so ein lächelndes Ende. Viel zu oft haben Marionettenspiele mit Kindern unangenehme, langwierige bis fatale Folgen für die Betroffenen.



Kinder als Marionette der Selbstverwirklichung

Andreas wuchs in einer wohlbehüteten Familie in einer der schönsten Gegenden Wiens auf. Der Vater, leitender Angestellter eines großen Versicherungskonzerns, die Mutter, Hausfrau, eine um ein Jahr ältere Schwester, die Pädagogin wurde und eben Andreas, der nach der Matura sein kreatives Talent an der grafischen Hochschule ausreifen wollte. Ganz gegen die Pläne des Vaters, der seinen Sohn bereits in die Fußstapfen seiner eigenen Versicherungskarriere hüpfen sah und dem „Grafik“ so viel sagte, wie einem Maler „Atomphysik“.

Der Vorzeige-Papa, der nicht nur aus Gründen des guten Images seine Frau brav bei Herd und Kindern beließ, war aber auf freier Wildbahn gar nicht so prüde und wusste schon mal die eine oder andere Dienstreise oder Sitzung zweckentfremdend freudiger zu nutzen.

Als Andreas 16 war ließen sich die Eltern scheiden und der Vater zog zu einer jüngeren Frau.

Es begann ein Kampf um Unterhalt, Alimente und Wohnung, es folgten Jahre des Hasses und der Frustration, die die Mutter auch über ihre Kinder den Vater übermitteln ließ. Ein kleines Positivum sprang dabei für die Kinder raus: Auf Grund seines schlechten Gewissens, ließ der Vater sie studieren, was sie wollten.

Andreas ging also an die Grafische. Er war nicht unbedingt der Fleißigste, wusste vielleicht auch noch nicht sicher, was er später mit seinem Abschluss wirklich machen wollte, aber es machte ihm Spaß, sein Hobby zu intensivieren. Mit 22 Jahren lernte er Anna kennen und lieben und ein Jahr später wollten sie heiraten. Sein Vater, der von der frühen Eheschließung nicht gerade begeistert war, stellte Andreas vor die Wahl: Ehe, dann Geld und Uni weg, oder fertig studieren. Andreas entschied sich für die Ehe, somit war der Geldhahn abgedreht.



Aber was nun, ohne beruflichen Abschluss? Das war die Chance für den Vater: Aus mit diesem brotlosen Studium, ab in die Versicherung! Und zwar in jene, wo er seinen Sohn auch am besten unter Beobachtung hatte. Andreas wollte zwar überhaupt nicht, aber was blieb ihm übrig. Er fügte sich und begann seine Anstellung in der Versicherung im Innendienst.

Von da an ging's mit Andreas bergab. Keine Motivation, keine Freude, keine Ziele. Immer wichtiger wurden die Sommernachmittage im Freibad und die Lokalrunden am Abend, sein wichtigster, ständiger Begleiter dabei wurde das Bier. Anna reichte nach 18 Monaten die Scheidung ein und Andreas zog zurück in die Wohnung der Mutter. Es folgten einige kurz- bis mittelfristige Beziehungen, während deren Andreas immer wieder bei seinen jeweiligen Freundinnen wohnte, aber an dieser Ziel- und Orientierungslosigkeit sollte jede Beziehung scheitern.

Lustig und liebenswürdig war er, der Andreas, sehr gesellig, konnte die besten Witze erzählen und war allseits beliebt. Mit 30 nannten sie ihn liebevoll „Mr. Krankenstand“, sein erstes Bier kippte er um 7 Uhr morgens und im Freibad seines Vertrauens hatte er im Restaurant seinen Stammpplatz an der Sonne und Bier-Tränke. In der Versicherung erreichte seine Stundenaufzeichnung einen Höchststand von minus 285 Stunden! Mit einem Definitivum – der Unkündbarkeit – und dem Papa im Hintergrund noch kein Problem.

Mehrere Abteilungswechsel innerhalb der Firma waren nur halbherzige Versuche auch nur einen Funken an Arbeits-Motivation in ihm zu wecken. Eifrig bei der Sache war er nur, wenn er diverse Einladungen oder Folder entwarf und zeichnete. Sein Lebensziel war die Pension. In diesen wohlverdienten Ruhestand war in der Zwischenzeit auch sein Vater getreten, so zerbröckelte aber auch firmenintern schön langsam die loyale Kollegialität zum Buben des Herrn Direktors.

Als Andreas bereits an die Mitte 40 ging und sich immer mehr Kollegen über seine morgendliche Alkoholfahne beschwerten, legte ihm die Geschäftsführung eine Entziehungskur nahe. Die finanzielle und moralische Unterstützung dafür wäre für den Arbeitgeber nie außer Frage gestanden, aber Andreas wollte nichts davon hören. Da gab er schon lieber seinen sicheren Job auf und willigte in eine einvernehmliche Kündigung ein.

Bereits zwei Monate später fand er durch einen Freund einen neuen Job bei einer Reinigungsfirma als Teamleiter, der ihn sogar Spaß zu machen schien. Aber nur wenige Wochen später dann der Schock. Diagnose Gaumenkrebs! Zu spät erkannt, inoperabel! Oftmalige Ursache dafür: die Kombination Bier mit Nikotin.

Andreas kämpfte. Jetzt hatte er ein Ziel: Er wollte den Krebs besiegen – er wollte Leben! Über zwei Jahre kämpfte er. Aber mit 47 war Andreas' Kampf zu Ende.

Kinder brauchen Anerkennung

Mag.^a (FH) Marlies Worzfeld, Sozialarbeiterin bei HAPPY KIDS: „Beide Geschichten machen sehr offensichtlich, dass jedes Kind nach Anerkennung und Wertschätzung strebt, gleichzeitig jedoch ein großes Bedürfnis nach Autonomie hat. Für die Eltern sollte es eine Herausforderung sein, das Kind zu unterstützen, auch wenn es nicht der Weg der Eltern ist. Um des Kindes Willen. Nicht >Ich hab dich nur lieb, wenn du so bist, wie ich will.<

Andreas scheint daran zerbrochen zu sein, weil er nicht für sich selbst geliebt wurde, ihm nicht sein autonomer Weg ermöglicht und er nicht unterstützt wurde. Er hat dadurch seine Ziele und das eigene Streben nach Selbstverwirklichung verloren. Jeder Mensch strebt nach gutem Leben, Wertschätzung und dem Geliebt fühlen – ebenso wie man ist.“

Kinder als Partnerersatz

Sabrina war 15 als ihre Mutter Elisabeth starb. Ein Autounfall hatte Elisabeth aus dem Leben und ihrer Familie gerissen. Zurück blieben Sabrina, die kleine Clara, 7, und Papa Christian. „Am Anfang waren wir alle wie gelähmt. Ich wollte es gar nicht fassen, hatte das Gefühl, als hätte mir jemand mein Herz rausgerissen, war mir aber – glaube ich – der Situation bewusst. Clara war noch so klein. Sie hat bei jedem Klingeln geglaubt, die Mami kommt nach Hause, es war schrecklich. Aber den Papa, glaube ich, hat's am schlimmsten getroffen. Er hat nur noch geweint. Gott sei Dank waren am

Anfang Oma und Opa da“, erzählt die heute 23-jährige Sabrina tapfer.

Christian war Abteilungsleiter in einer Computerfirma, ein Mittelbetrieb, wo Überstunden und Wochenendarbeit für das mittlere Management auf der Tagesordnung standen. Den Haushalt und die beiden Kinder versorgte Elisabeth vor ihrem Tod problemlos neben ihrem Halbtagsjob als Sekretärin, Christian brauchte sich um die Familie also nur wenig kümmern.

Das gemeinsame Einkommen bescherte der Familie ein beruhigtes, beschauliches Leben. Die Hypothekenzahlungen für das Einfamilienhaus in dem kleinen Wiener Vorort waren im Plan.

Jetzt war plötzlich alles anders. Christian konnte seinen Job nicht aufgeben, um die finanzielle Lage und das Haus der Familie nicht zu gefährden. Die Kinder waren aber plötzlich alleine. Die Schule, die Hausarbeit. Wie sollte er das schaffen? Die ersten Wochen wohnten Oma und Opa bei den Dreien, um sie zu unterstützen. Aber das war auf die Dauer keine Lösung.

Sabrina war schon immer ein sehr selbständiges Kind, kümmerte sich liebevoll um ihre kleine Schwester und half zu Beginn der Oma, wie auch früher ihrer Mutter, im Haushalt. Sie war eine gute Schülerin, hatte viele Freundinnen am unweit entfernten Gymnasium und fand sich trotz der tiefen Trauer um die geliebte Mutter sehr schnell in die veränderte Situation ein.

Als nach zirka sechs Wochen Oma und Opa wieder nach Hause zogen – sie wohnten ja nur ein paar Straßen weiter – entstand die Diskussion, die kleine Clara mitzunehmen. Das kam aber weder für Sabrina und Clara und schon gar nicht für Christian in Frage. Man einigte sich, dass die Oma zu Mittag die Kleine von der Schule abholt, kocht und schaut, dass im Haushalt alles in Ordnung ist. Den Rest der Verantwortung wollten sich Sabrina und ihr Vater teilen.

„Ich war irgendwie stolz auf mich, in meiner Mutterrolle. Ich fühlte mich so erwachsen und hab eigentlich gar nicht bemerkt, dass ich mich immer mehr von meinen Freunden distanzieren und nur noch für Clara und den Papa da war. Ich hatte zwar nicht mehr nur die besten Noten, ich kam ja auch nicht mehr so viel zum Lernen, aber beunruhigt hat mich das damals noch überhaupt nicht“, erzählt Sabrina.

Ein Jahr lang lief diese Konstellation wunderbar. Die Oma holte Clara von der Schule ab und machte Essen, am Nachmittag übernahm Sabrina die

kleine Schwester und organisierte den Rest. Am Abend, wenn Christian von der Arbeit nach Hause kam, richtete Sabrina das Abendessen, machte die Kleine fürs Bett fertig und versuchte ihren Papa mit Getränken und Knabbereien zu versorgen, wenn er es sich vor dem Fernseher gemütlich machte. So wie sie es bei ihrer Mama gesehen hatte. Die drei verstanden sich ausgezeichnet, es wurde gespielt, geknuddelt und getollt. Das Lachen fand im kleinen Vorstadthaus nach einigen Monaten endlich wieder Einzug.

Um die Oma zu entlasten, besuchte Clara ab dem darauffolgenden Schuljahr eine Ganztagschule. Die Oma musste nicht mehr täglich kochen und der Hörtag lag am Heimweg von Sabrinas Schule, also konnte sie die Kleine oftmals mit nach Hause nehmen. Alles schien wieder ins Lot gekommen zu sein.

Nach zirka 18 Monaten, Sabrina ging auf die 17 zu, wurden aus den spielerischen Neckereien Christians zu Sabrina plötzlich zärtliche Streicheleinheiten. Der körperliche Kontakt zwischen den beiden wurde immer intensiver, bis Christian auch eines Nachts erstmals Sabrinas Zimmer aufsuchte...

„Ich hab mir am Anfang bei den für mich harmlosen Streicheleinheiten beim Spielen zu Dritt gar nicht so viel dabei gedacht. Ich hab mich eigentlich sehr wohl und geliebt gefühlt. Aber als er dann in mein Zimmer kam, wusste ich, dass das falsch ist. Ich hab mich aber nicht getraut etwas zu sagen, denn ich wollte nicht, dass er böse wird,“ gibt Sabrina offen zu.

Sabrina war verwirrt und wurde immer verschlossener. Auch Clara und ihre Oma bemerkten das, aber Sabrina wusste nicht, was sie sagen sollte.



Zu zerfahren war die Situation. Christian erklärte den beiden, dass Sabrina jetzt langsam erwachsen werden würde und deshalb so selten sei.

Keiner machte sich wirklich ernsthaft Gedanken, bis Sabrinas Noten rapide in den Keller schossen. Sabrinas Klassenvorstand hatte ein waches Auge und schlug Alarm...

Rollenübertragung entsteht durch Erwartungen

Der Experte Alexander Unterberger, Dipl. Sozialpädagoge und Gewaltpädagoge: „Rollenübertragungen sind sehr schwer erforschbar. Eine Rolle ist fast ausschließlich eine Zuweisung von jemandem anderen und nicht etwas, das man sich nimmt. Rollenübertragung entsteht durch Erwartungen. Wenn Mütter ihren Söhnen die Partnerrolle übertragen, ist der sexuelle Part meist nicht dabei. Bei Vätern ist das leider oft anders. Der Vater glaubt, dass sich das so gehört und Sabrina erfüllt diese Rolle. Für Sabrina existiert in diesem Fall die reale Möglichkeit des Abwehrens nicht, da ihr die Partnerrolle übertragen wurde. Alle dazugehörigen Erwartungen, wie auch die Sexualität, werden mit der Zeit mit übertragen.

Der Vater, als Täter, hat zwei Rollen: Einerseits die Partnerrolle von der verstorbenen Frau und andererseits die Vaterrolle der Mädchen. Durch das traumatische Erlebnis, wo er sich nicht von seiner Partnerin verabschieden konnte projiziert er die Partnerrolle auf Sabrina. In Ermangelung einer physisch nicht mehr anwesenden Person, wird auch der sexuelle Akt auf die Tochter übertragen und gerät außer Kontrolle.“

Kinder als Blitzableiter

Gabriele übersiedelte nach der Scheidung ihrer Eltern mit ihrer Mutter von Wien nach Graz. Sie war gerade 14 geworden und plante eigentlich, gemeinsam mit ihrer besten Freundin statt der Oberstufe im Gymnasium, den Abschluss an einer Tourismusschule zu machen.

Nun machte ihr der Ortswechsel einen Strich durch die Rechnung, aber die interne Versetzung war für ihre Mutter die Möglichkeit einer Beförderung zur Abteilungsleiterin innerhalb der Bank. Auch der Abstand zum ungeliebten Exmann kam Gabis Mutter mehr als gelegen.

Gabi ging weiter aufs Gymnasium in Graz und wurde die nächsten zwei Jahre in einem Tageshort betreut. Die Umstellung, die neue Stadt, neue Klassenkollegen und die räumliche Tren-

nung vom Vater machten Gabi sehr zu schaffen. Die Mutter kam sehr unregelmäßig von der Arbeit heim und Gabi war dadurch viel alleine. Waren beide gemeinsam zu Hause wurde viel gestritten.

Mit der Zeit fand sich Gabi jedoch mit der Situation ab und fand auch neue Freunde und lebte sich gut in Graz ein. Sie machte die Matura, studierte Betriebswirtschaft, bekam einen guten Job im Marketing und nahm sich eine eigene Wohnung. Als Gabi 28 Jahre war kam ihre Tochter Lisa zur Welt, von deren Vater sie sich noch in der Schwangerschaft trennte. Die Mutter unterstützte die alleinerziehende Tochter sehr, was jedoch auch zur Folge hatte, dass sie sich in alles einmischte. Gabi hätte sich zwar lieber mehr von der Mutter distanziert, war jedoch auf deren Hilfe angewiesen.

Lisa war ein sehr sonniges Kind. Trotzdem kam es zwischen ihr und Gabi im Laufe der Jahre immer zu mehr Streitereien. Lisa konnte ihrer Mutter nichts recht machen. Je älter Lisa wurde, umso schlimmer wurden die Diskussionen. Gabi's zu Hause dicke Luft, flüchtete Lisa zur Oma und umso mehr fühlte sich Gabi von ihrer Tochter provoziert. Gabi wusste nicht mehr was sie machen soll und Lisa wusste nicht, warum ihre Mutter andauernd auf ihr rumhackte. Ein Teufelskreis aus dem beide nicht so schnell rausfinden sollten...

Konfliktlösungsstrategien müssen gelernt werden

Alexander Unterberger: „Gabi ist ein Mensch, der auf Grund von Umständen nicht gelernt hat mit Konflikten umzugehen. Sie hat nie eine richtige Konfliktlösungsstrategie erlernt. Schon ihre Mutter ist durch den Umzug nach Graz einem Konflikt aus dem Weg gegangen, hat der Tochter kein Mitspracherecht eingeräumt und hat eigenmächtig entschieden. Das nennt man das Konfliktvermeidungsprinzip. Gabi hat nie gelernt Nein zu sagen, hat sich der Mutter immer gefügt, und ihre innerliche Wut hinuntergeschluckt.

Der Sinn des Lebens ist es, nicht wieder das zu machen, was die Eltern gemacht haben, sondern es anders, wenn möglich besser zu machen. Das Leben ist eine ständige Entwicklung, auch in diesem Bereich. Gabi hat aber nicht dazu gelernt, sondern sie wendet die gleiche nicht funktionierende Konflikt-Strategie bei Lisa an, wie ihre Mutter bei ihr. Dabei handelt es sich nicht um den gleichen, sondern um einen neuen Konflikt. Gabi sollte mit Hilfe einer neuen Strategie zuerst den Konflikt mit Lisa lösen und – bei Erfolg – diese Strategie versuchen bei der Mutter anzuwenden. Dann wird es auch leichter gehen.“

Kinder als Frustventil

Eigentlich hatte Michael immer ein gutes und in-niges Verhältnis zu seinen drei Kindern. Die Ehe allerdings war nie sehr glücklich. Irgendwann musste er einsehen, dass er auch den Kindern zuliebe nicht länger mit seiner Frau zusammenleben konnte, zu sehr hatten sie sich auseinander gelebt. Damit, dass er die inzwischen 6-, 11- und 15-jährigen Kinder mit dem Auszug verlieren würde, hatte er aber nicht gerechnet. Die Trennungszeit verlief sehr schwierig, die Kinder litten enorm. Es wurde vereinbart, dass er sie jedes zweite Wochenende sehen könne. Dazu aber kam es nicht.



Wenn Kinder von geschiedenen Eltern ihren Vater nicht mehr sehen wollen, steht häufig die Mutter dahinter.

Am ersten Besuchswochenende holte Michael die Kinder wie vereinbart ab, doch bereits im Auto sagten sie ihm unmissverständlich, dass sie nicht bei ihm übernachten wollten. Als Begründung gaben sie an, dass er so gemein sei zu Mami. Zu einem weiteren Besuch kam es nicht mehr. Die Kinder teilten ihrem Vater per SMS mit, sie wollten ihn nicht mehr sehen, er zahle nicht genügend, lebe selber in Saus und Braus. Mami aber müsse jeden Cent zweimal umdrehen.

Michael zahlt nach wie vor die gesamten Lebenskosten seiner Ex-Frau und der gemeinsamen Kinder. Beide haben sich inzwischen einen Anwalt genommen, eine Trennungsvereinbarung ist aber noch nicht zu Stande gekommen.

So sagte der sechsjährige Niko auf die Frage seines Vaters, warum er nicht, wie vereinbart, angerufen habe: „Ich wollte schon, doch Mama hat gesagt, das würde mich nur wieder verwirren.“ Michael versuchte mehrmals, mit seiner Ex-Frau über diese unglückliche Entwicklung zu sprechen - immer vergeblich. Ihre Antwort war kurz, aber

unmissverständlich: „Du hast uns verlassen, es war dein Wunsch zu gehen. Wenn die Kinder nicht zu dir wollen, ist das dein Problem. Damit habe ich nichts zu tun, regle es mit ihnen direkt.“ Doch genau das kann er nicht, weil die Kinder ihn längst als angeblich bösen Vater abgestempelt haben. Die Frau von Michael wollte die Trennung nicht, empfand die Ehe nicht als zerrüttet. Wäre es nach ihr gegangen, hätte alles beim Alten bleiben können. Michaels Auszug hat sie sehr verletzt...

Die Macht des Sorgeberechtigten

Mag.^a (FH) Marlies Worzfeld: „Der Ursprung der Ablehnung eines Elternteils ist meistens nicht beim Kind zu suchen. Kinder reagieren häufig abweisend auf Grund einer inneren Zerrissenheit, eines Loyalitätskonflikts, dem sie wegen der Trennung der Eltern ausgeliefert sind. Es sind nicht ausschliesslich die Mütter, die den Kontakt der Kinder vereiteln, doch da die Kinder nach der Scheidung in der Regel bei den Müttern bleiben, hängt die Vater-Kind-Beziehung sehr stark von ihnen ab. Die Fachwelt nennt das PAS (Parental Alienation Syndrome).

Ganz besonders schwierig wird es für Kinder, wenn der Elternteil, bei dem sie leben, ständig schlecht über den anderen spricht, ihn beispielsweise als Lügner oder verantwortungslos bezeichnet. Oder wenn den Kindern immer wieder gesagt wird, dass es schließlich der Vater sei, der sie verlassen habe. Kinder solidarisieren sich nicht freiwillig mit dem einen Elternteil, sie tun dies oft aus einer inneren Notlage heraus, und weil sie Angst haben, auch noch vom anderen Elternteil verlassen zu werden. Kinder werden durch das Verhalten der Mutter nicht vordergründig, sondern ganz subtil manipuliert. Will eine Mutter wirklich im Sinne des Kindeswohls handeln, muss sie die Kinder aktiv ermuntern und unterstützen, ihren Vater zu besuchen - unabhängig von ihrem Schmerz und ihrer Wut. Michaels Frau tut dies nicht, sondern überlässt es vordergründig den Kindern, aktiv zu werden. Tun sie dies aber, laufen sie Gefahr, gegen den Willen ihrer Mutter zu handeln. Die Kinder werden somit zum Spielball. Oft sind sie das einzige „Mittel“, das Frauen einsetzen können, um der eigenen Frustration Ausdruck zu verleihen.

Begegnen sich Vater und Mutter nach der Trennung immer noch voller negativer Gefühle, so bedeutet dies für viele Väter, dass sie praktisch machtlos mit ansehen müssen, wie die Kinder ihre ganze Liebe und Zuneigung dem betreuenden Elternteil - meist eben der Mutter - entgegenbringen, auch wenn es gar nicht deren eigene Entscheidung ist.“

Anmerkung: Namen wurden von der Redaktion geändert.

In welche Rolle schlüpft Ihr Kind?

1 trifft zu 2 trifft nur wenig zu 3 trifft eher zu 4 trifft zu

1

Ich nehme mein Kind wahr, so wie es ist.

1	2	3	4
---	---	---	---

2

Wenn ich mit meinem Partner streite, achten wir darauf, dass unser Kind das nicht mithört.

1	2	3	4
---	---	---	---

3

Mein Kind bemüht sich oft mich zum Lachen zu bringen.

1	2	3	4
---	---	---	---

4

Wenn ich einsam bin kuschle ich mehr mit meinem Kind.

1	2	3	4
---	---	---	---

5

Ich habe mir immer schon Kinder gewünscht.

1	2	3	4
---	---	---	---

6

Wenn ich Stress habe reagiere ich manchmal über, wenn mein Kind schlimm ist.

1	2	3	4
---	---	---	---

7

Mein Kind darf stundenlang in seiner Phantasiewelt leben.

1	2	3	4
---	---	---	---

8

Kinder sollten Kinder sein dürfen.

1	2	3	4
---	---	---	---

9

Mein Partner und ich haben uns bewusst dazu entschieden Eltern zu werden.

1	2	3	4
---	---	---	---

10

Manchmal ärgere ich mich darüber, wie mein Kind sich benimmt.

1	2	3	4
---	---	---	---

11

Ich spreche über alles mit meinem Kind.

1	2	3	4
---	---	---	---

12

Ich weiß immer wo mein Kind gerade ist.

1	2	3	4
---	---	---	---

13

Mein Kind erzählt mir alles.

1	2	3	4
---	---	---	---

14

Manchmal schicke ich mein Kind vor, um mir unangenehme Aufgaben zu erledigen.

1	2	3	4
---	---	---	---

15

Mein Kind gibt meinem Leben Sinn.

1	2	3	4
---	---	---	---

16

Ohne unser Kind würde die Beziehung, zwischen meinem Partner und mir, vermutlich nicht mehr bestehen.

1	2	3	4
---	---	---	---

17

Ich kenne das aktuelle Lieblingsspiel meines Kindes.

1	2	3	4
---	---	---	---

18

Wir lachen mindestens einmal täglich ausgelassen zusammen.

1	2	3	4
---	---	---	---

19

Mein Kind hat eine schönere Kindheit als ich es hatte.

1	2	3	4
---	---	---	---

20

Ich streite oft mit meinem Kind über Kleinigkeiten.

1	2	3	4
---	---	---	---

TEST & LÖSUNG:
Mag.^a (FH) MARLIES WORZFELD

Lösung Test:
Lesen Sie die Auflösung
auf der Seite 17

„Ich möchte ihn nie wieder sehen!“

Jahrelang terrorisierte Herr G. seine Frau und die fünf Kinder mit Beschimpfungen, Schlägen und Missbrauch. Als er sich dann auch noch an einer Tochter sexuell verging, drohte die gesamte Familie auseinander zu brechen. Lesen Sie hier, wie Walter, der einzige Sohn und jüngste Spross der Familie, diese schrecklichen Jahre erlebte, was er dabei empfunden hat und warum er trotz allem die Hoffnung nie verloren hat, dass alles wieder gut wird.

TEXT: UTE E. EGERMAIER

BILDER: JANINE COLARD

Walter, heute 16, kann sich nicht mehr erinnern, wann sein Vater zu trinken begann. Er kann sich auch nicht mehr erinnern, wann genau sein Vater seinen fixen Job verlor. Er weiß auch gar nicht mehr, welchem Beruf sein Vater grundsätzlich nachgegangen war. Es interessiert ihn heute auch überhaupt nicht mehr. Er weiß nur, dass es eigentlich immer so war, dass sein Vater keiner regelmäßigen Arbeit nachging, dann wieder kurzfristige Hilfsjobs hatte und vor allem weiß er, dass dieser ständig betrunken war. Und aggressiv.

„Er kam meist vom Wirtshaus nach Hause und begann zu toben. Er schrie, warf irgendwelche Dinge um sich und kommandierte uns herum. Zum Beispiel zwang er uns, dass wir für ihn Zigaretten holen. Folgten wir nicht sofort, gab's Prügel. Meiner jüngsten Schwester Lisa brach er sogar einmal die Nase“, erzählt Walter.

Herr G. schlug nicht nur die Kinder, er ging auch auf seine Frau los. Meist aus grundloser Eifersucht. *„Einmal wegen meinem Schwager, den Mann meiner ältesten Schwester. Er bildete sich ein, die Mama würde ihm schöne Augen machen. Da ging er auf sie los. Mein Schwager und meine Schwester haben ihn zurückgehalten. Sie kamen dann aber leider immer seltener zu Besuch.“*

Vor ungefähr fünf Jahren, als Walter von der Schule nach Hause kam, wurde sein Vater

gerade von der Polizei abgeführt. Die zweitjüngste Schwester Maria, damals 17, hatte ihren Vater des sexuellen Missbrauchs angezeigt. Walter: *„Ich hab mich am Anfang überhaupt nicht ausgekannt. Ich war völlig geschockt. Hab es auch irgendwie gar nicht glauben können. Aber es war gut, dass er weggebracht wurde.“*

Maria war durch eine Leiterin einer Jugendgruppe, die Verdacht schöpfte, in Kontakt mit HAPPY KIDS gekommen. Es folgten viele Gespräche, bis Maria sich öffnete und begann sich anzuvertrauen. Es dauerte über ein Jahr, bis Marie anfang zu erzählen, was ihr Schreckliches widerfuhr. Es wurde Anzeige erstattet und der Vater verhaftet.

Die ganze Familie wurde von der Polizei einvernommen. Das Verfahren eingeleitet. Es war ein langwieriger, sehr harter Weg. Auf Grund der Aussage von Lisa und ihrer gebrochenen Nase wurde Herr G. zwischenzeitlich auch wegen Körperverletzung angezeigt und für vier Monate unbedingnt verurteilt.

Auch nach seiner ersten Entlassung durfte Herr G. seine Familie nicht mehr sehen. Er zog vorübergehend zu seiner Schwester. *„Er versuchte zwar uns mit Briefen zu kontaktieren, schrieb uns Geburtstagskarten und wollte Fotos von uns. Aber wir reagierten nicht. Meine Mama reichte sofort die Scheidung ein. Lediglich Barbara, meine zweitälteste Schwester besuchte ihn ein paar Mal im Gefängnis.“*

„Gott sei Dank gibt es HAPPY KIDS“



» Ute E. Egermaier im Gespräch mit Walter

Bis zur Verurteilung wegen sexuellem Missbrauchs dauerte es knapp zwei Jahre. Eine Zeit der Angst und der Unsicherheit. *„Maria ging es in dieser Zeit sehr schlecht. Sie war dann sehr froh und erleichtert über das Urteil.“* Herr G. wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Seit der Verhaftung des Vaters wird die Familie von HAPPY KIDS betreut. In Einzelgesprächen, aber auch in der Gruppe. Bei sogenannten „Family-Building-Wochenenden“ wird das Erlebte verarbeitet, damit die Familie wieder zusammenwächst. *„Nur meine beiden älteren Schwestern wollten zu Beginn nicht mitmachen.“*

Herr G. hat nun bald seine Haftstrafe abgesessen und wird bald frei kommen. Walter hat zwar Angst, dass der Vater versuchen wird Kontakt aufzunehmen, bekommt aber bei dem Gedanken einen sehr bestimmten, beschützenden Gesichtsausdruck: *„Er soll verschwinden, uns in Ruhe lassen. Ich glaube, er realisiert bis heute noch nicht, was er uns und vor allem Maria wirklich angetan hat. Barbara erzählte zwar, dass er im Gefängnis hin und wieder sagte, dass es ihm leid täte, aber dann wieder so tat, als wäre nichts Schlimmes passiert. Auch früher, wenn er uns schlug, meinte*

er zwar oft, dass er das nicht wirklich wollte und trotzdem prügelte er am nächsten Tag wieder auf uns ein. Er ist krank und ich fürchte, er hat sich nicht geändert.“

Auch die beiden großen Schwestern erkannten das in der Zwischenzeit und nehmen seit einigen Monaten an den HAPPY KIDS-Sitzungen aktiv teil. Und die Familie wächst wieder mehr und mehr zusammen.

Walter ist zuversichtlich, dass alles wieder gut wird:

„Ich freue mich schon, wenn wir alle diese schrecklichen Erlebnisse vergessen haben und wenn wir keinen Gedanken mehr an sie oder meinen Vater verschwenden. Es geht bergauf und ich denke positiv. Es ist noch ein langwieriger Prozess, aber er zahlt sich aus und wir werden es schaffen.“

Anmerkung: Namen wurden von der Redaktion geändert.

**„Gott sei Dank gibt es
HAPPY KIDS, sonst wären wir
noch nicht so weit.“**



Raum/Ruhe/Design

Die neuen Aufzüge von Schindler bieten maßgeschneiderte und revolutionäre Lösungen für den Menschen von heute mit den Wünschen von morgen.

www.schindler.at



Schindler

LÖSUNG: In welche Rolle schlüpft Ihr Kind?

Der Sinn des Tests war, dass Sie sich mit dem Thema auseinander setzen. Wir möchten nicht werten, sondern Ihnen mit einer Kategorie die wesentliche Rolle des Kindes in Erinnerung rufen:

0 - 80 Punkte

„Ihr Kind schlüpft in die Rolle des Kindes“

Ausgelassenes Lachen, schmutzig werden, Krach machen, streiten, herumtollen und ganz viel kuscheln gehören zu den Grundbedürfnissen des Kindes. Jedes Einzelne ist individuell und einzigartig, unvergleichlich und wertvoll. Es hat ein Recht darauf, sich auf die wichtigste Rolle, die es haben sollte, mit aller Kraft zu konzentrieren und sie seinen Bedürfnissen entsprechend auszufüllen.

Kinder sind großartig darin, das Leben der Erwachsenen auf den Kopf zu stellen und sie völlig für sich zu vereinnahmen. Sie lieben es wahrgenommen und akzeptiert zu werden. Sie kennen die besten Tricks und Methoden um genau das zu erreichen, was sie brauchen und möchten und konfrontieren ihre Eltern und Erzieher mit kindlicher Ehrlichkeit, die mitunter schonungslos sein kann. Sie verdienen Auszeichnungen für „Fragen stellen“ und „Flecken in die neue Wäsche machen“.

Eine ihrer wesentlichsten Aufgaben besteht darin, Erwachsene unermüdlich daran zu erinnern, dass sie danach streben sollten Vorbilder zu sein, denn mit derselben Energie, mit der sie die Rolle des Kindes ausfüllen, erwarten sie, dass die Rolle der Eltern, Großeltern, Pädagogen usw. ausgefüllt wird.

Ihr Kind ist der wahre Experte, wenn es um eine angemessene Rollenbeschreibung für sich selbst geht. Vielleicht fragen Sie es doch einmal ganz einfach, was es selbst von seiner Rolle hält?

» VERNETZUNG

Vernetzung - ein Begriff, den wir alle schon mal gehört oder gelesen haben.

Was aber bedeutet Vernetzung im Zusammenhang mit professioneller Klientenbetreuung im sozialen Kontext?

TEXT: Mag.^a (FH) MARLIES WORZFELD
BILDER: JANINE COLARD

Eine Darstellung, was HAPPY KIDS mit dem Begriff „Vernetzung“ verbindet.

Eine mögliche Assoziation, die vor dem geistigen Auge eines Menschen entstehen kann, sind Fäden mit Verknüpfungen – ein Netz also.

HAPPY KIDS fertigt in seiner täglichen Arbeit ebenfalls Netze an, maßgeschneidert für jeden Klienten und achtet darauf, dass die Maschen eng genug sind, sodass das Netz tragfähig wird.

Dieses eben beschriebene Netz setzt sich zusammen aus Menschen, die unterstützend für die Klienten tätig werden. Oder anders ausgedrückt ein Netz, in welchem sich die handelnden Personen temporär „verknüpfen“.

In den seltensten Fällen ist es so, dass HAPPY KIDS die einzige Institution ist, mit der unsere Klienten in Kontakt stehen. Oftmals sind sie bereits durch viele Berater-, Therapeuten- und Sozialarbeiterhände gereicht worden, bis sie letztlich bei uns angelangt sind. Sinnbildlich gesprochen halten die Klienten von Beginn ihres Betreuungsprozess an einen Faden in der Hand, der sich um jeden Schritt, den der Klient auf seinem Weg tut, verlängert. HAPPY KIDS macht es sich zum Auftrag, diesen Faden zu einem star-

ken und Halt versprechenden Netz um den Klienten zu knüpfen. Alle Institutionen, die bereits lose an diesem Faden hängen, werden in das Netz eingewoben und sollte es nötig sein, kann das Netz um neue Institutionen und Personen erweitert werden.

Konkret funktioniert diese Vernetzungsarbeit so, dass die fallführende Mitarbeiterin Kontakt mit den zuständigen Personen aufnimmt, manchmal telefonisch, meist aber persönlich. Wichtig hierbei ist das Einverständnis der Klienten, denn das setzt voraus, dass wir aktiv werden dürfen.

Da nicht nur unsere Klienten individuell sind, sondern auch wir selbst und daher auch die bereits involvierten Personen, funktioniert die Vernetzungsarbeit mal gut, mal sehr gut, in den seltensten Fällen weniger gut.

Die Mitarbeiterinnen von HAPPY KIDS haben den Luxus, in einem Verein zu arbeiten, der es ihnen ermöglicht, diese zeitintensive Arbeitshaltung auch tatsächlich umsetzen zu können.

Bei dem einen oder anderen Leser drängt sich mittlerweile vermutlich die Frage nach der Sinnhaftigkeit von Vernetzung auf. Diese Fragestellung muss auf zwei Ebenen beantwortet werden: Auf der professionellen und auf der persönli-



chen. Professionell betrachtet ist es eines der Ziele von HAPPY KIDS, seine Klienten möglichst gut und gestärkt aus der Betreuung und Beratung zu entlassen. Daher müssen zusammen mit den Klienten auch entsprechende Hilfsmittel erarbeitet werden, die es ihnen ermöglichen, unabhängig von HAPPY KIDS weiter zu machen. Dazu braucht es ein Netz um die Klienten, das sie auffängt, falls es nötig ist und HAPPY KIDS nicht sofort zur Stelle sein kann. Hinzu kommt, dass die Mitarbeiterinnen von HAPPY KIDS zwar viel können, aber nicht alles. Daher ist es wichtig, sich mit anderen Professionisten auszutauschen, um neue Perspektiven und Denkanstöße zu bekommen. Die berühmten blinden Flecke, die jede noch so reflektierte und professionell arbeitende Person hat, können so zum Wohle der Klienten verringert oder sogar beseitigt werden. Weiters macht es zum Teil wenig Sinn, mit den Klienten völlig bei Null zu beginnen, da bereits im Vorfeld wertvolle und hilfreiche Arbeit geleistet wurde.

Auf persönlicher Ebene gilt es nochmals eine Unterscheidung zu treffen. Vernetzung hat sowohl einen persönlichen Nutzen für die Klienten, als auch für die Beraterinnen.

Für die Klienten ist es wichtig zu erkennen, dass sie in ihrer Situation nicht allein gelassen werden und dass es Menschen gibt, die daran inter-

essiert sind, sie zu unterstützen. Dieses Wissen stärkt, gibt Selbstvertrauen und Sicherheit.

Bei den Beraterinnen verhält es sich ähnlich. Auch für sie ist es wichtig und beruhigend zu wissen, dass es andere Professionisten gibt, mit denen sie sich beraten können und sich, wenn es nötig wird, Rat holen können.

HAPPY KIDS besteht mittlerweile seit 13 Jahren und seither wächst die Liste der Institutionen und Personen, mit denen wir zusammen arbeiten. Wir freuen uns beispielsweise über die fruchtbare Zusammenarbeit mit Kindergartenpädagoginnen, Lehrern, Sozialarbeitern, Sozialpädagogen, Anwälten, der Polizei, Gerichten und vielen anderen.

Zum Abschluss noch ein Sinnbild: Die Netze, die HAPPY KIDS knüpft, sind nicht mit denen einer Spinne zu vergleichen, denn wir wollen nicht, dass unsere Klienten kleben bleiben und sich ihrem Schicksal ergeben müssen. HAPPY KIDS hat eine Knüpftechnik erarbeitet, die es ermöglicht, den Bedürfnissen der Klienten entsprechend Netze zu weben, die eher an Hängematten erinnern, in denen sich die Klienten ausruhen können und Kraft tanken können, damit sie ihren Alltag wieder mit Zuversicht und klarem Kopf bewältigen können.

HAPPY KIDS

rockt bärenstark!

Am 14. Mai 2010 war es endlich soweit! Das „Replugged“ in der Lerchenfelderstraße im siebten Wiener Gemeindebezirk war Schauplatz des „HAPPY KIDS Charity Rock Konzerts“.

Drei Bands aus der Gothic- und Rockszene brachten den Club zum Beben und spielten für den guten Zweck, denn das gesamte durch den Eintritt eingenommene Geld, ging an HAPPY KIDS.



»Maurice Graft

Doch diesem Konzert gingen schon einige Probleme voraus. Nach Abschluss der Planung war der Organisator Maurice Graft bester Dinge und blickte einem großartigen Abend entgegen, doch eine höhere Macht hätte ihm fast einen Strich durch die Rechnung gemacht, denn einen Tag vor dem Konzert stand die Lerchenfelderstraße aufgrund der starken Regenfälle unter Wasser und nur durch Glück blieb das „Replugged“ davon verschont. Nachdem also auch diese Krise überstanden war, stand einem guten Verlauf eigentlich nichts mehr im Wege und es wurde ein voller Erfolg.

Kernaussagen aus den Interviews, die Caroline Domes mit den mitwirkenden Bands „Lost In Desire“, „Simon Moon“ und „Lolita Komplex“ geführt hat:

» Stefan von „Lost In Desire“:



» Lost In Desire

„Ich finde es gut, wenn Musik einen positiven Beitrag zu einem schwerwiegenden Thema leisten kann, das zumeist leider totgeschwiegen wird. Man soll nichts totschweigen, sondern etwas tun, weil es einfach unrecht ist. Ich weiß aus erster Hand, was so etwas bedeuten kann und was es nach sich zieht. Ich wünsche jedem Opfer den Mut sich dagegen zu wehren!“

» Simon von „Simon Moon“:

„Wir sehen es als Botschaft. Es ist wichtig, die Dinge im Abgrund nach außen zu kehren und sie offen zu behandeln.“



» Simon Moon

Dieses Event und das, wofür es steht, repräsentiert unsere Musik gut. Das Thema dieses Events ist wie ein Krieg, der mit stillen Waffen im Abseits geführt wird. Er verursacht Leid und Wunden, die keiner sieht. Man muss auf die Kinder, denen so grauenvolle Dinge zugestoßen sind, zugehen und mit ihnen gemeinsam erkunden, wie es jetzt weitergehen soll, denn es ist schon zu spät, um noch etwas zu ändern oder es rückgängig zu machen. Man sollte an die Täter appellieren bevor etwas passiert, denn sie haben es in der Hand, ob sie ihren Trieben nachgeben oder nicht.“

» Lolita Komplex:

Duschi: „Events wie das heutige finde ich gut. Man muss auf ungewöhnliche Zielgruppen zugehen und sie mobilisieren, das ist schon ein großer Schritt. Es muss eine Enttabuisierung stattfinden.“

Nana: „Heute wollten wir zeigen, dass der Bandname contra Kindesmissbrauch zu bewerten ist, trotz der Tatsache, dass es auf den ersten Blick anders wirkt.“



» Lolita Komplex

Die Interviews sind in Gesamtlänge auf www.happykids.at nachzulesen.

Maturaprojekt des ibc-: Hetzendorf



Hetzendorf ist keine Schule im klassischen Sinn. Sie ist eine wirtschaftlich orientierte Schule: Das International Bussines College. Hetzendorf hat eine spezielle Maturaklasse, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, soziales und wirtschaftliches Engagement zu verbinden.

Maurice Graft lieferte den Zündfunken, der Caroline Domes, Julia Schönangerer und Albert Espino motivierte, eine Zusammenarbeit mit HAPPY KIDS anzustreben.

Projektleiterin Caroline rief bei HAPPY KIDS an, unterbreitete ihr Vorhaben und prompt ging es an die Umsetzung.

Die Projektziele reichen von der „Analyse des Unternehmens HAPPY KIDS und dessen Umfeld

nach St. Galler“ über „Konzipierung von Werbemitteln“, bis hin zur „Durchführung eines Fundraising-Konzepts“.

Da die soziale Komponente in unserer Gesellschaft eine sehr Wesentliche darstellt, ist es umso wichtiger, dass sich bereits junge Menschen damit auseinandersetzen. Sie integrieren somit nicht nur Fakten, wie Ziffern und Kennzahlen in ihr Leben, sondern auch den Umgang mit Zwischenmenschlichem. Und Zwischenmenschliches kann mitunter auch seine Schattenseiten haben, wie der Tätigkeitsbereich von HAPPY KIDS zeigt.

Das Engagement von Caroline, Julia und Albert zeigt ein hohes Maß an Vorbildwirkung und motiviert andere junge Menschen, sich ebenfalls mit sensiblen, emotionalen Themen auseinanderzusetzen.

Praktikum bei HAPPY KIDS

Praktikantin Yvonne Wendelin zur Frage:

HAPPY KIDS ist anders, ist HAPPY KIDS anders?

„Ich absolvierte meine 4-wöchige Berufspraxis für die Schule (HLW mit Schwerpunkt Sozialmanagement) im Verein „HAPPY KIDS bärenstark gegen Kindesmissbrauch“.

Die Frage ob HAPPY KIDS anders ist fällt mir leicht zu beantworten, denn ich bin der Meinung „Ja“. Mein ganzes Praktikum war bestens vorbereitet und gegliedert und auch die Aufnahme in das Mitarbeiter-team habe ich so freundlich noch nicht erlebt.

Meine Tätigkeitsbereiche waren weitgefächert und betrafen so ziemlich jeden Aufgabenkreis von HAPPY KIDS. Es gab ein tägliches Einstiegs- und Abschlussgespräch mit meiner Ansprechperson Fr. Ursula Tegel und auch zwischendurch wurde immer viel nachbesprochen, wenn dies für mich notwendig war. Ich half bei der Administration, durfte bei

Klientengesprächen dabei sein oder begleitete die HAPPY KIDS Mitarbeiterinnen zu anderen Terminen, wie z.B. Gerichtstermin oder Jugend am Werk. Ein besonderes Highlight waren auch der externe Kindergartenbesuch, bei dem ich mitgehen konnte und sogar auch mitarbeiten durfte. Auch bei der Organisation des Klientensommerfests war ich mit dabei.

Es ist nicht gelogen oder übertrieben, wenn ich sage, dass das Praktikum bei HAPPY KIDS mir am Besten von bisher allen gefallen hat, da es wirklich sehr gut organisiert und gegliedert war und ich von Beginn an integriert und miteinbezogen wurde.

Ich konnte in jeden Bereich, der mich interessierte, hineinschnuppern und HAPPY KIDS ging auch auf meine speziellen Wünsche bzw. Bedürfnisse ein. Die Arbeit und das Engagement von HAPPY KIDS schätze ich wirklich sehr. Ich freue mich für eine für die Zukunft bestehende Zusammenarbeit mit dem Team!

Vielen Dank für alles, eure Yvonne!“



Veranstaltungen & Projekte 2010

„Wir packen mit an“ eine Unterstützung der besonderen Art

Anfang 2010 läutete das Telefon bei HAPPY KIDS. Am anderen Ende der Leitung war Mag. Dr. Christoforos Charalambous von Merck Sharp & Dohme (Infos unter www.msd.at). Mit seinen Worten „Wir wollen etwas für Euch machen!“ begann eine Unterstützung der besonderen Art.



Im Rahmen der 18. Internationalen Aids-Konferenz, die 2010 in Wien stattfand, motivierte Mag. Dr. Christoforos Charalambous nationale und internationale Teilnehmer an der Konferenz dazu, das HAPPY KIDS Beratungszentrum „Bärenhaus“ zu adaptieren, renovieren und umzugestalten.

Am 27.07. waren insgesamt 24 Menschen vor Ort und bereit anzupacken.

Durch die organisatorische Vorbereitung des Projekts von Mag.^a (FH) Ursula Tegel standen sämtliche Gerätschaften bereit und die Arbeit konnte beginnen. In nur acht Stunden gelang es, einen Großteil des Bärenhauses auszumalen und umzugestalten, den Garten umzuarbeiten und die Räumlichkeiten in neuem Glanz erstrahlen zu lassen.

Durch die tatkräftige Unterstützung aller Beteiligten war es möglich eine wesentlich gemütlichere und ansprechender Atmosphäre für die Klienten von HAPPY KIDS zu schaffen.

Golfturnier 2010

Im Golfclub Süßenbrunn fand auch 2010 wieder das Golfturnier zugunsten der Tätigkeiten von HAPPY KIDS statt. Unermüdlich motivierten Friedrich Gruber und Franz Kaiser neue und bereits bekannte Sponsoren und Golfspieler. U.a. zeigten in diesem Jahr ORF-Moderator Rainer Pariasek, Schauspieler Serge Falck und Claudia Kristofics-Binder golfendes und soziales Engagement.



»Hauptsponsor Peter Petritsch und Franz Kaiser

Fussballbenefizturnier 2010

Im Oktober fand das Hallenfussballturnier – veranstaltet von Öplus – in den Räumlichkeiten der Bundesfinanzakademie statt. Sechs Mannschaften engagierten sich für eine gewaltfreie Gesellschaft.

Zum sportlichen Wettkampf trafen sich die Mannschaften von Öplus, - Finanzamt 3/11, - Post 1110 Wien, - Polizei Wien, - „Das weisse Ballett“ (Baumeister Tacha) und die - Kickerbockerbullen (Magistrat und Polizei Wien).

Das Fussballturnier klang ziel- und treffsicher mit dem gemeinsamen Bewusstsein aus, einen wertvollen Beitrag gegen Gewalt und Missbrauch geleistet zu haben.



Im Dauereinsatz gegen Gewalt und Missbrauch

Gewalttaten und Missbrauch in jeglicher Form beherrschen immer öfter die mediale Berichterstattung. Ob nun Gewalt in den letzten Jahrzehnten zugenommen hat oder ob diesbezügliche Meldungen in den Medien vermehrt öffentlich wurden, soll hier nicht diskutiert werden. Tatsache ist, jede gewalttätige Handlung ist eine zuviel. Um Veränderungen herbei zu führen, braucht es Menschen, die dauerhaft gegen Gewalt und Missbrauch im Einsatz sind. Menschen, die seit Jahren Seite an Seite mit HAPPY KIDS den Weg in eine gewaltfreie Zukunft verfolgen, kommen hier zu Wort.

Karl Nemeth:

„Kindern Gewalt anzutun, egal in welcher Form auch immer, ist in meinen Augen eines der gemeinsten Verbrechen überhaupt.“



In diesem Bereich sind wir Erwachsene gefordert, Kinder zu schützen und zu helfen. Ich habe schon vor vielen Jahren erkannt, dass es für mich eine Berufung gibt, im sozialen Bereich etwas zu bewegen und so begann ich, verschiedenste Benefizveranstaltungen bzw. Benefizprojekte zu organisieren.

So lernte ich vor einigen Jahren auch HAPPY KIDS kennen und die Arbeit dieses Vereins zu schätzen. Ich machte auf Grund dieser Begegnung das Thema „Gewalt und Missbrauch an Kindern“ zu meinem zentralen Anliegen und fand mit HAPPY KIDS einen geeigneten Partner dafür. Gemeinsam haben wir in den letzten Jahren viel erreicht und ich werde als Botschafter von HAPPY KIDS diesen Verein auch in Zukunft mit meiner ganzen Kraft unterstützen.“

Franz Kaiser:

Kindern, für die wir Erwachsene die Verantwortung übernehmen, dass sie in einem gut behütetem Umfeld aufwachsen und sich auf ihr Leben vorbereiten können, müssen wir alle mögliche Unterstützung und alles Vertrauen geben.



In unserer Wohlstandsgesellschaft, werden Probleme leider immer seltener besprochen und meist weggesehen, wenn Gewalt das einzige Argument ist, das bleibt.

Als Vater von zwei mittlerweile erwachsenen Töchtern, denen wir Eltern versucht haben alle unsere Liebe und Fürsorge zu geben, ist es mir völlig unverständlich, wie man hilflose Kinder seelischer und körperlicher Gewalt aussetzen kann. Ganz besonders verabscheuungswürdig ist die Tatsache, dass Kinder bei Beziehungsproblemen oft als „Druckmittel“ benutzt, körperlich misshandelt oder gar sexuell missbraucht werden. Derartige Vorfälle, wo oft ein ganzes Leben lang tiefe Wunden bleiben, lassen sich durch gezielte Gewaltprävention im Ansatz verhindern.

Silvia Raab:

„In meiner Beratungstätigkeit als Hundelady (Hundeumgangsberaterin) erfahre ich oftmals, wie vielen Menschen in deren Vergangenheit Gewalt und Missbrauch widerfahren ist. Unsicherheit, jedem gefallen zu wollen, nicht NEIN-sagen zu können, Grenzen zu setzen, sind meist noch die harmlosesten Auswirkungen. Viele Menschen nehmen sich oft aufgrund ihrer eigenen „Geschichte“ ein Lebewesen, denen sie „gutes“ tun wollen, oder einfach als Beschäftigungstherapie um sich nicht mit ihrer eigenen „Geschichte“ auseinander setzen zu müssen. Doch diese Rechnung geht leider meist nicht auf. Ganz im Gegenteil, es kommen häufig noch mehr Probleme hinzu. Ich habe mehrmals erlebt, dass die Inanspruchnahme von therapeutischer Unterstützung oder zumindest eine andere Betrachtungsweise das Leben beider wesentlich verbessert. Das Wohl von Mensch und Vierbeiner ist mir ein sehr wichtiges Anliegen. Daher finde ich es als meine Verpflichtung, Vereine wie HAPPY KIDS zu unterstützen, aufzuzeigen und nicht wegzusehen.“



Das HAPPY KIDS Jahr

Der Mensch steht im Mittelpunkt...



...unseres Denkens und Handelns. Ein Leitgedanke, dem sich HAPPY KIDS in all seinem Tun verschrieben hat.

Das HAPPY KIDS Team bringt jene Fähigkeiten, Fertigkeiten und Eigenschaften mit, die unerlässlich sind für die professionelle und empathische Arbeit mit Menschen, die sogenannten Soft Skills.

Auf der anderen Seite gibt es natürlich auch Hard Facts. Oder anders ausgedrückt: die in Zahlen gefassten Tätigkeiten von HAPPY KIDS.

Vor Auflistung dieser Zahlen für 2010 hier noch ein kurzer Überblick über Vision, Werte und Tätigkeitsbereiche des Vereins.

HAPPY KIDS wünscht sich,

dass das Aufwachsen und Erwachsenwerden in einer gewaltfreien und harmonischen familiären Umgebung und in einem ebenso gewaltfreien gesellschaftlichen Umfeld für alle Kinder möglich ist.

unsere Werte

Qualität vor Quantität

Zusammenarbeit

Teambewusstsein

Neue Wege

Vertrauen



Pionierarbeit

2010 in Zahlen und Fakten

Tätigkeitsfelder

Gewaltprävention Unter dem Motto „Selbstbewusstsein - Bewusst Selbst Sein“ finden „bärenstarke“ Selbstbehauptungskurse und Workshops an Kindergärten und Schulen statt.	Wegbegleitung/Klientenbetreuung Hauptmerkmal der HAPPY KIDS Klientenbetreuung ist der systemische Ansatz. Es wird sowohl mit den Kindern/Jugendlichen, als auch mit den familiären Bezugspersonen gearbeitet. Denn es macht wenig Sinn, die Entwicklung der Kinder/Jugendlichen zu fördern und die Entwicklung im Familiensystem stagnieren zu lassen.
Outdoorpädagogische Projekte - im Präventionsbereich - für Klienten - für Familiensysteme Outdoorpädagogische Projekte sind ein wertvolles Bindeglied zwischen Einzelbetreuung und Gruppenerfahrungen.	Präventive Öffentlichkeitsarbeit Unter präventiver Öffentlichkeitsarbeit versteht HAPPY KIDS die Thematisierung von „Gewalt“ in der Öffentlichkeit. Ziel ist es, zu bewusstem Handeln wider die Gewalt zu motivieren.

Zahlen 2010

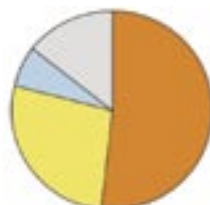
Insgesamt 355 Kinder, Jugendliche und Familienangehörige wurden von Jänner bis Oktober 2010 betreut.

- **296 Kinder** im Alter von drei bis elf Jahren konnten heuer das Selbstbehauptungsprogramm „Bärenstark“ besuchen.
- **41 Klienten** wurden von HAPPY KIDS mittel- bis langfristig betreut. In all diesen Betreuungsfällen war Gewalt der Auslöser, welcher die Menschen das Unterstützungsangebot von HAPPY KIDS annehmen ließ.
- **19 Klienten** wurden kurzfristig betreut.

Zusätzlich zu obigen **355 Betreuungen** konnte heuer **22 Pädagogen** und **Polizisten** der pädagogische Ansatz von Gewaltprävention nahe gebracht werden.

13 Kinder und Jugendliche nahmen 2010 an den outdoorpädagogischen Projekten teil.

Aufteilung der Arbeitsstunden der fixen HAPPY KIDS Mitarbeiterinnen nach Tätigkeitsbereichen:



- Wegbegleitung / Klientenbetreuung
- Gewaltprävention inkl. prävent. Öffentlichkeitsarbeit
- Fundraising & Sponsoring
- Administration & Buchhaltung

HAPPY KIDS

DAS TEAM – DIE WERTE

Qualität vor Quantität, Vertrauen und Vorbildwirkung sind die Werte, die das Team von HAPPY KIDS in seiner Arbeit mit Menschen auszeichnen.

Das Team und sein **Zusammenhalt** sind **Voraussetzungen**, um die Klienten optimal und entwicklungsfördernd zu betreuen.

Werte, die das HAPPY KIDS Team uneingeschränkt lebt.

Pionierarbeit und der **Mut**, neue Wege zu gehen, bedeutet, Altes loszulassen und die Zukunft positiv zu gestalten.



MOTTO 2011 & KONTAKTDATEN



"Denke und handle positiv ein Vielfaches an Positivem wird daraus entstehen."

Monika Soukup
Geschäftsführung
monika@happykids.at



*"In omnia paratus!
Zu allem bereit"*

Mag.ª (FH) Marlies Worzfeld
KlientInnenbetreuung
klientenbetreuung@happykids.at



"Zu den allerschönsten Dingen zählt die Freude, Freude zu bringen"

Mag.ª (FH) Ing.ª Ursula Tegel
Projektleiterin Wien und
KlientInnenbetreuung
beratung@happykids.at



*"Just Do It!
Volle Motivation voraus!"*

Margit Medwenitsch
Koordination Prävention und
KlientInnenbetreuung
information@happykids.at



*"Jeden Tag nehme ich meine Medizin bestehend aus:
Einer Prise „Glaube an das Gute“, einem Löffel „nicht Wegsehen“
und einer weiteren Prise „die Zukunft ist veränderbar“!"*

Jasmin Augustin
Administration und
FörderInnenbetreuung
office@happykids.at



HAPPY KIDS Bär enstark gegen Kindermissbrauch für Gewaltprävention
Rohrergasse 15, 1130 Wien Tel + 43 (0) 1 503 88 88, Fax + 43 (0) 1 503 88 88-20,
www.happykids.at, www.baerenstark.at / SPENDENKONTO: PSK 92 10 10 10 BLZ 60000

Das Jahr der Veränderungen und der „neuen Wege“



Teamzusammenhalt, Vertrauen und das Einschlagen neuer Wege prägten das HAPPY KIDS Jahr 2010.

Es gibt Zeiten, die von Chaos und Unstimmigkeiten geprägt sind, und es gibt Zeiten, in denen alles „rund rennt“.

Beides hat HAPPY KIDS erlebt. Ganz genau so, wie dies im Leben eines jeden Menschen passiert.

Dreizehn Jahre besteht nun die gemeinnützige, private Initiative HAPPY KIDS. Unserem Motto „Qualität vor Quantität“ sind wir immer treu geblieben. Durch unsere Ausdauer und das Leben unserer Werte unterstützen uns immer mehr Menschen in der Umsetzung unserer Tätigkeiten wider die Gewalt.

Diese Unterstützung, sowohl ideell als auch monetär, stärkt uns Jahr für Jahr den Rücken. Es ist wirklich nicht immer leicht, tagtäglich mit Gewalt konfrontiert zu sein und dennoch positiv in die Zukunft zu blicken. Es gelingt uns jedoch immer wieder - und dazu leistet ihr alle, die ihr uns unterstützt, einen riesigen Beitrag.

Ein von Herzen kommendes Dankeschön dafür!

Sämtliche Entwicklungen, Veränderungen und „neue Wege“ habt ihr bereits in den vorangegangenen Seiten des Magazins gelesen. Werfen wir nun gemeinsam einen Blick ins kommende Jahr 2011:

2011 wird ein weiteres Jahr der Projekte. Geplant sind weitere Präventionskurse „Bärenstark“ an Schulen und Kindergärten. Darüber hinaus eröffnet HAPPY KIDS einen weiteren Standort im südlichen Burgenland und die mobile Klientenbetreuung wird weiter ausgebaut.

Auf Gewaltprävention liegt nach wie vor der Schwerpunkt unserer Tätigkeiten. Gewalt, die nie passiert, muss ja bekanntlich auch nicht aufgearbeitet werden. In diesem Sinne wenden wir uns 2011 verstärkt an die Öffentlichkeit. „Präventive Öffentlichkeitsarbeit“ ist das Motto im kommenden Jahr. Projekt- und Veranstaltungsreihen zum Thema sollen Menschen dazu motivieren, ihren Beitrag gegen die gewalttätigen Entwicklungen in unserer Gesellschaft zu leisten.

Jeder Gedanke und jede Handlung für ein gewaltfreies und harmonisches Familienleben und ein ebenso gewaltfreies gesellschaftliches Umfeld, wird durch die Potenz daraus belohnt.

Ich freue mich darauf, gemeinsam mit euch den nächsten Schritt Richtung „Leben ohne Gewalt“ zu gehen.

Monika Soukup
Initiatorin und Geschäftsführerin HAPPYKIDS



**WENN'S WIRKLICH
WICHTIG IST, DANN
LIEBER MIT DER POST.**



www.post.at

 **Post**